

Blue Tracks



Autogrammstunde mit den Chicago Bluesern Branch, Bell, Primer und Arnold. – Bild links: Die Matt Schofield Band verneigt sich vor dem Publikum.



Die pure Leidenschaft: Michael „Iron Man“ Burks. Bild rechts: Billy Boy Arnold.



Lebende Blues-Legende auf der Gaildorfer Bluesfest-Bühne: Lurrie Bell.

Fotos: Budich/Hänle/Rückert/OBwald

# Nach der Show ist vor der Show

Nachlese zum 21. Gaildorfer Bluesfest

Wenn die Kulturschmiede mit dem Ablauf eines Bluesfestes zufrieden ist, dann ist das schon die halbe Miete für die nächste Runde. Am Donnerstag wird sich der harte Kern zur Manöverkritik zusammen setzen – und die wird voraussichtlich sehr gut ausfallen. „Es verlief anders als erwartet“, sagte Programmchef Werner Eichele gestern auf Anfrage, aber das heißt natürlich nicht, dass die große Erwartung, nämlich der Wunsch nach einem außergewöhnlichen Festival, nicht erfüllt wurde.

Das bestätigen auch erste Rückmeldungen: „Hundertprozentig gelungen“, schreibt Helmut Krug aus Frimley in England, er glaube fast, dass es das beste Bluesfest war, seit er nach Gaildorf komme.

Als Markenzeichen des 21. Bluesfestes wird der Programmablauf in Erinnerung bleiben: Der Kulturschmiede ist es an beiden Tagen gelungen, die Spannung über mehrere Konzerte hinweg aufzubauen und zu halten. Es sei für eine Band nicht unbedingt schlecht, wenn sie ein Festival eröffnen muss, sagt Eichele. Er hatte die Matt Schofield Band gesetzt und wurde angenehm überrascht. Dass diese Band so gut sein würde, habe er nicht erwartet.

Auch die „Rausschmeißer“ waren klug platziert. „Die Letzten haben's schwer“, weiß Eichele. Sie müssen für ermüdete Zuhörer spielen, gegebenenfalls zuschauen, wie sich das Zelt leert. Entsprechend war die Schluss-Auswahl: Die „Severn Soul & Blues Revue“, die den Freitag beschloss, war ein Bonbon für Soulblues-Liebhaber; Bernard Allison's Schlusskonzert am Samstag ein Fest für Allison-Fans.

Während des Bluesfestes wurde hier und da Kritik am Sound laut – in den meisten Fällen lag das aber wohl an der Lautstärke. Brillant, weil zurückgenommen, war der Sound der „Severn Soul und Blues Revue“. „Oft steht's und fällt's mit den Musikern“, sagt Eichele.

Dass es ein 22. Bluesfest geben wird, gilt als sicher. Gedanken um die Zukunft macht man sich bei der Kulturschmiede gleichwohl. Im Zentrum steht die Kocherwiese, die nicht mehr zur Verfügung steht, wenn die Umgehungsstraße kommt – und ein Bluesfest an einem anderen Ort kann man sich derzeit offenbar nicht vorstellen.

Wie's beim 21. Bluesfest auf der Kocherwiese zugeht, dokumentiert die RUNDSCHAU mit der Foto-Nachlese auf dieser Seite. rif



... sonst hätte es im Backstage-Bereich unweigerlich ein ungemütliches Gedränge gegeben.



Da fehlt was? Genau: Das „U“ von Darrell Nulisch war vorübergehend an Michael Burks ausgeliehen.



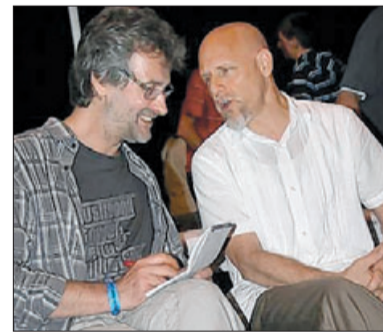
Bekam feuchte Augen, als er von Daddy sprach: Bernard Allison spielte auch Songs seines Vaters Luther (†), in Gaildorf gut bekannt.



Coco Montoya & Band: Gerührt vom starken Applaus



Ein Überraschungs-Duett: Shakura S'Aida (rechts) und Meena Cryle aus Wien.



Beim Fachsimpeln: Richard Färber (RUNDSCHAU) und Tad Robinson.



„Don Blech“? Nein, Alex Mc Donald, Washboarder der „Zydeco Hellraisers“.

## Das Letzte

Der durchschnittliche Gaildorfer Bluesfest-Fan ist eine ehrliche Haut. Dies durfte am Samstag eine Kollegin aus Gerabronn erfahren: Sie hatte einem Unbekannten ihr Feuerzeug geliehen – und im Gewühl den Raucher samt Flammenwerfer aus den Augen verloren. Der machte sich auf die Suche und konnte nach einer dreiviertel Stunde die zündende Leihgabe an die rechtmäßige Eigentümerin zurückgeben, die darob nicht schlecht staunte. Schließlich sind Feuerzeuge die am meisten geklauten Gegenstände.

Überhaupt sind Bluesfest-Neulinge immer wieder baff, wenn sie Szenen wie diese beobachten: Ein Schrank von einem Mann, in Jeans und Leder gewandert, martialisch tätowiert, lässt mit den Worten „nach Ihnen, bitte!“ einem weniger kräftig gebauten Zeitgenossen vor dem Klo-Wagen den Vortritt – obwohl's auch ihm pressiert. Trotz des Massenaufbaus und der drückenden Schwüle im Zelt – auf der Kocherwiese blieb auch heuer die Stimmung ungewöhnlich friedlich. Und hat mal einer einen anderen

aus Versehen angerempelt, folgte gleich ein freundliches „Tschuldigung“ mit dem Hinweis auf das bereits genossene Quantum Bier.

Stichwort Bier: Auch in diesem Jahr hüllten sich die Zapfer, nach der Anzahl ausgeschenkter Hektoliter befragt, in grinsendes Schweigen. Man sei zufrieden, war zu vernehmen.

Natürlich durfte auch er beim 21. Gaildorfer Bluesfest nicht fehlen, hatte er doch bereits 20 Festivals im Zentrum des Limpurger Landes miterlebt: Bernhard Stangl aus Weiden in der Oberpfalz, wieder mit Verwaltungsdirektor Wolfgang Buchmann, Leiter des Kassen- und Steueramts der Stadt Duisburg, und einer ganzen Reihe von Bluesfest-Fans angereist. Im Gepäck, wie immer: Das selbstfabrizierte Schild „Presse. Reserviert“ (mit dem sich die Gruppe immer – natürlich auch zu unserer Freude – einen Biertisch in der ersten Reihe reserviert) und die Magnum-Dose „Schwarzer Krauser“.

Hellauf begeistert war eine Gruppe Blues-Freaks aus Laichingen, deren Urteil wir unseren Lesern nicht vorenthalten wollen: Sichtlich wie unüberhörbar zufrieden, quitierte einer mit dem größtmöglichen Lob, das es angeblich auf der Schwäbischen Alb gibt, den samstagsabendlichen Bluesgenuss: „Ma ka's hörä! Ond 's Bier isch au net schlecht!“ Und so war denn auch die Antwort auf unsere Frage, ob er in zwei Jahren wiederkommen wolle, eindeutig wie knapp: „Ha, freile!“ kmo/rif



Aufmerksam: Der von uns in jüngster Zeit viel zitierte Bluesfest-Freak Bernhard Stangl, der in Gaildorf – alle zwei Jahre wieder – gute alte Freunde trifft.



Die Verstärker sind abgeschaltet, die Krüge geleert! Zwei Jahre lang wird die Szene wieder unter der grausamen Bluesfest-Leere leiden müssen.